

62) Im Kampf um Lourdes. Ein deutscher Roman von Lucens. (336)

Verlagsanstalt Benziger u. Co. 1914. M. 3.50; geb. M. 4.50

Tendenzroman! Schwamm darüber! Das wird wohl das allgemeine Verdikt der Zukunft sein. Gestehe wir es nur gleich; „Im Kampf um Lourdes“ ist ein Tendenzroman. Und warum sollte er es nicht sein? Ist jemals ein Roman geschrieben, der nicht eine Tendenz verkörperte? Aber während unsere Gegner so oft der niedrigen Tendenz dienen, unsere heilige Kirche zu verunglimpfen oder irgend eine anrüchliche Idee in schillerndem Gewande darzustellen, hat „Im Kampf um Lourdes“ die edle Tendenz, die Wahrheit über Lourdes gegen haltlose Bekämpfungen und Verdächtigungen zu verteidigen. Und diese Tendenz wird im allgemeinen in aner kennenswerter Weise durchgeführt. Es ist ein wirklicher Roman, indem uns in großzügiger Weise der Kampf zweier diametral sich entgegengesetzter Weltanschauungen, der des Glaubens und des Unglaubens, vor Augen geführt wird. Im ersten Kapitel wird uns in ansprechender Weise der Hauptheld des Romans, Professor Wallasch, vorgeführt, wie in ihm beim Besuche seines Heimatdorfes die Erinnerungen an seinen verlorenen Glauben wieder auftauchen. In Lourdes, das er besucht, um wissenschaftlich die Unhaltbarkeit seiner Wunder nachzuweisen, findet er nicht, was er gesucht, den Schmutz, die Marktschreierei, die Suggestion, kurz, alles das, was er aus Zola herausgelesen hatte. Der Roman, der mit der Befehrung des Gelehrten schließt, ist eine Verteidigung Lourdes'. Nichtsdestoweniger kann er uns nicht voll auf befriedigen. Zunächst scheint es uns, daß sich die Tendenz zuweilen in wenig künstlerischer Weise aufdrängt. So macht z. B. die Erzählung der Jeanne Abadie den Eindruck des Aufgeklebten. Sodann will es uns nicht recht gefallen, daß das Erleben des Glaubens, das Erleben des Wunders so stark betont wird. Der Glaube kann zwar erlebt werden, geht aber nicht aus dem Erleben hervor und beruht nicht auf ihm. Ebenso will es uns dünken, daß unsere mangelhafte Erkenntnis der Naturgesetze so häufig und so stark unterstrichen wird. Es ist ja wahr, daß wir nicht alle Naturgesetze durchschauen; aber wir kennen mit Sicherheit zahlreiche Gesetze, die uns verschiedene plötzliche Heilungen mit absoluter Bestimmtheit als Wunder erkennen lassen, so das Kerzenwunder an der Bernadette, die plötzliche Heilung einer Schwindsüchtigen, deren Krankheit so weit fortgeschritten war, daß man im Augenblick der Heilung nichts anderes erwarten konnte als den Tod (Schwester Juliane bei Voissarie, Lourdes Histoire médicale) u. a. Endlich könnte man sehr geneigt sein, die Befehrung des Dr. W. einer doppelten Suggestion zuzuschreiben, der Suggestion der Liebe und der des überwältigenden Eindruckes beim Anblick der abendlichen Illumination. Trotz dieser Bedenken ist der Roman höchst lesenswert, auch wenn man Lasserre, Voissarie, Estrade und besonders wenn man Zola gelesen hat. Lourdes wird hier, auch für den, der es nicht gesehen hat, wirklich zum Erlebnis durch die prachtvollen, nicht selten hochpoetischen Schilderungen der Senerie, des Volkslebens, der gottesdienstlichen Handlungen, der Krankenaufzüge und last not least durch die im engen Anschluß an die Ereignisse überaus zart und fein ausgespinnene Entwicklung der Liebe zwischen Dr. Wallasch und der Komtesse Klothilde. Wer sich an Lourdes recht erfreuen will, der greife zu diesem Roman.

Kopenhagen.

J. Esser S. J.

63) Prinz Eugenius, der edle Ritter und seine Schützlinge. Geschichte

liche Erzählung von Leo Smolle. Mit fünf Abbildungen. Graz, Verlag von Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), 1. u. 1. Hofbuchhändler. Geb. K 2.—

Das Felslager von Belgrad 1717, das Wien in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, seine Bauten, seine Bühne, sein Leben und Treiben, und inmitten des Belgrader Felslagers und des damaligen Wiener Lebens der große Paladin Oesterreichs, der Schöpfer von Oesterreichs Großmacht.

stellung, der große Feldherr und Förderer von Kunst und Wissen, Prinz Eugen in seiner Bescheidenheit, seinem goldenen, am Wohltun mehr als am Schlachtenruhm sich freuenden Herzen, wird der Jugend vor Augen geführt in einer zum Herzen gehenden schönen Sprache. Eine schöne patriotische Gabe für die reifere Jugend.

Linz (Freinberg).

P. Josef Michael Knefl S. J.

- 64) **Deutsche Jugendhefte.** Herausgegeben von der Buchhandlung L. Auer, Donauwörth (Pädag. Stiftung Cassianeum). Bisher 12 Hefte, Preis des Heftes 10 bis 30 Pf.

Die „Jugendhefte“ bringen — aus pädagogischen Gründen manchmal stark gekürzte — Erzählungen, Novellen und Romane hervorragender Schriftsteller und Dichter alter und neuer Zeit (Hauff, Sienkiewicz, Handel-Mazzetti, Paul Keller, Cervantes, Hadländer, Tolstoi, Gerstäcker, Bret Harte, Defoe, Spillmann). Bei den geringen Preisen überraschen die farbigen Titelbilder und der Druck durch ihre Gefälligkeit. Wer immer die verantwortungsreiche Aufgabe hat, der Jugend Lektüre in die Hand zu geben, wird mit Freude eine Sammlung begrüßen, die religiös und sittlich einwandfreien und zugleich wertvollen, sehr spannenden Lesestoff bietet. Man wünscht nur, bald über möglichst viele solcher Heftchen verfügen zu können.

Seitenstetten.

Dr P. Jakob Reimer O. S. B.

- 65) **Breviarium Romanum.** Editio prima juxta typicam. 4 vol. in 12°. Regensburg und Rom 1914, Pustet. — Auf indischem Papier (Bezeichnung: Brev. 5a) ungeh. M. 28.—; geb. (in 7 Qualitäten) M. 44.— bis M. 72.—; auf starkem Maschinpapier (Bezeichnung: Brev. 5b) ungeh. M. 24.—, geb. M. 42.— bis M. 72.—

Der editio typica hat Pustet zunächst die größere Ausgabe in 12° folgen lassen. Das gebundene Exemplar mißt 120×180 mm bei einer Stärke von 23 mm (in der Ausgabe Brev. 5a), ist also noch sehr handlich. Die Ausstattung ist glänzend. Die vier Titelbilder und zahlreichen ganzseitigen Illustrationen und Kopfleisten sind von Fr. Schmalzl C. Ss. R. Der Letternsatz ist groß, kräftig, klar, peinlich sauber, auch schwächeren Augen wohltuend. Soweit nur möglich, sind Verweisungen vermieden. Die Reponsorien sind durchwegs voll abgedruckt. Im Psalterium ist zu jedem Tage das Ordinarium wiederholt. Diese Vorzüge werden der neuen Ausgabe zweifellos zahlreiche Freunde namentlich im älteren Klerus und unter jenen Priestern gewinnen, die ihre Augen schonen wollen und ein schön ausgestattetes, größeres Brevier ohne viele Abfälschungen und Verweisungen den kleinen Taschenformaten vorziehen. Jedenfalls stellt das Erscheinen dieser prachtvollen neuen Brevierausgabe mitten in der jetzigen Kriegszeit der Leistungsfähigkeit der Firma Pustet wieder das rühmlichste Zeugnis aus.

Linz.

Prof. Dr W. Grosam.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Praelectiones dogmaticae**, quas in Collegio Ditton-Hall habebat Christianus Pesch S. J.

Tom II. De deo uno secundum naturam. De deo trino secundum personas. Ed. IV. (XII u. 421) Friburgi (Brisgoviae), 1914, B. Herder. K 7.92; geb. K 9.84